

Von der Volksschule zum Schulzentrum, Teil 2

Der damalige Hauptlehrer Basse konstatierte auf einer Gesamtelternversammlung 1960, „die Zusammenfassung der Jahrgänge der sieben Gemeinden entspräche dem Zug der Zeit in Richtung auf eine sog. <Dörfergemeinschaftsschule>“. Die Prognose entsprach der Realität, denn tatsächlich entwickelte sich die Schule schließlich sogar zu einem Schulzentrum. 1965 wurde der gelbe Schulerweiterungsbau errichtet und 1969/1971 erweitert, ebenfalls ab 1965 wurden nach und nach alle Schulen in der späteren Samtgemeinde, außer Lemförde, aufgelöst.

Die Mittelpunktschule erhielt 1975 den amtl. Namen Grund- und Hauptschule Lemförde, ein Jahr später wurde die Orientierungsstufe genehmigt. 1982 wurden die Grundschule und die Hauptschule mit OS eigenständig.

1983/84 begannen die Auseinandersetzungen um die Errichtung einer Realschule, die dann, nach erheblichen Widerständen, am 1. August 1987 die Arbeit aufnehmen konnte. Damit verbunden waren erneute Schulerweiterungen mit allgemeinen sowie Fachunterrichtsräumen. Die leidige Schulraumnot, die sich über Jahre wie ein „roter Faden“ durch den Primar- wie auch den Sekundarbereich I zog, wurde 1998/99 durch einen dreizügigen Neubau für die Grundschule beseitigt. Der einzügige Außenstandort Brockum blieb dabei erhalten.

Die Hauptschule mit Realschule und Orientierungsstufe (jetzt Haupt- und Realschule) übernahm den bisherigen Schulkomplex mit allen Gebäuden.

Durch diese Herausnahme des Grundschulbereiches aus dem Gesamtkomplex erfolgte somit auch eine räumliche Trennung der kleineren Schüler von den Größeren.

